

pax

Frühling 1/2023

ECCHR Erklärung: Europas Beteiligung an Kriegs- verbrechen im JEMEN	Seite 3
Generalversammlung von Pax-Christ-Österreich Studientag und Vorstandswahl	Seite 4
Neutralität bleibt Aktuell	Seite 8
Mayors for Peace	Seite 9
Einfach zum Nachdenken	Seite 10
Junger Friede	Seite 11
Veranstaltungen / Infos	Seite 12



Impressionen

**Pax-Christi Studientag
und Wahl des
neuen Vorstandes**



KLIMA - Handeln - Sofort!

Ein Beitrag von Severin Renoldner

Seite 6 - 7

Inhalt:

ECCHR Erklärung

Europas Beteiligung an Kriegsverbrechen im Jemen . 3

Generalversammlung Pax-Christi Österreich 4

Menschen mit Zivilcourage - Sr. Petra Fuchs..... 5

Klima - Handeln - Sofort

Severin Renoldner 6

Veranstaltungsberichte 7

Kommentar: Neutralität bleibt aktuell 8

Mayors for peace / neue Diözesanreferentin 9

Einfach zum Nachdenken / Veranstaltungen 10

Neu im Vorstand / Junger Friede 11

Berichte / Infos 12

Redaktionsschluss von pax 2/2023: 04.06.2023

Satz- und Druckfehler vorbehalten, namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Impressum - Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, 4020 Linz, Kapuzinerstraße 84,
Tel.: 0732/7610-3252, e-mail: office@paxchristi.at,
www.paxchristi.at

Redaktion:

Mag. Michael Huber-Kirchberger, Samuel Aschauer (BEd)
Mag. Gerhard Lehrner, Mag Franz Schmidberger, Mag.
Klaus Heidegger, Michael Strebitzer (Layout)

Aus der Redaktion

Die Neuwahl des Vorstandes von Pax Christi Österreich hat auch Auswirkungen auf die Aufgabenverteilung innerhalb der Redaktion. Ich möchte mich sehr herzlich für die langjährige Tätigkeit von Meinrad Schneckenleithner und Adalbert Krims bedanken, der noch einmal das Editorial und eine Kolumne gestaltet hat. Nach der beruflichen Veränderung unserer Referentin Kathrin Pointner im vergangenen Jahr, gibt es mit Eva Bauernfeind-Schimek wieder eine Referentin im Sozialreferat, die für Friedensfragen zuständig ist und auch die Arbeit von Pax Christi Oberösterreich unterstützen wird. Eine persönliche Vorstellung ist bereits in dieser Nummer enthalten, wir hoffen, dass sie in Zukunft auch das Redaktionsteam inhaltlich verstärken wird. Mit 2 neuen Stellvertreterinnen sind 2 Frauen in den Vorstand eingezogen, was bedeutet, dass sich dieser nun aus gleich vielen Frauen und Männern zusammensetzt. Petra Lex von der steirischen Pax Bewegung stellt sich bereits in dieser Nummer vor, für die nächste ist eine Vorstellung von Elisabeth Stibernitz aus Tirol vorgesehen.

Michael Huber-Kirchberger

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

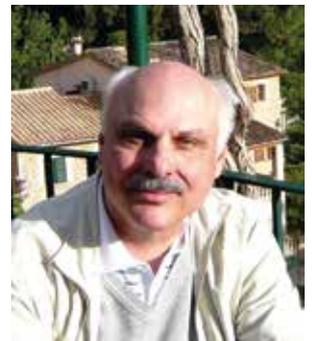
Pax Christi Österreich hat bei der Generalversammlung am 17. März in Linz einen neuen Vorstand gewählt und sich am 18. März bei einem Studientag unter dem Motto „Friedensethik 60 Jahre nach Pacem in terris“ mit den Themenbereichen Gewaltfreiheit, Schöpfungsverantwortung, Ukrainekrieg sowie Neutralität beschäftigt. Näheres dazu lesen Sie im Hauptbeitrag unseres Generalsekretärs Daniel Holzappel in diesem Heft. Der zweite Hauptbeitrag von Severin Renoldner, Professor für Ethik, Moraltheologie und politische Bildung an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz, befasst sich mit Handlungsmöglichkeiten anlässlich der akuten Klimakrise, wobei er speziell darauf eingeht, welche Beiträge einerseits die Kirchen, andererseits aber auch jede/r persönlich leisten kann.

In den vergangenen 7 Jahren haben Meinrad Schneckenleithner und ich als Vizepräsidenten abwechselnd das Editorial für die Zeitschrift PAX verfasst. Bis 2017 stand ja ein Bischof als Präsident an der Spitze von Pax Christi, der aber nicht aktiv in die Organisationstätigkeit eingebunden war. Deshalb leiteten die Vizepräsidenten (bis 2016 auch eine Vizepräsidentin) den Vorstand und vertraten ihn auch nach außen. Nach 2jähriger Vakanz ist seit April 2019 mit Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Palaver mit Zustimmung der Bischofskonferenz erstmals ein Laie Präsident von Pax Christi Österreich - und er übt diese Funktion auch aktiv aus. Mit dem Ausscheiden der bisherigen Vizepräsidenten wird daher in Zukunft der im März wiedergewählte Präsident nun auch das Editorial von PAX übernehmen.

Ich möchte mich – auch im Namen von Meinrad – von den LeserInnen verabschieden. Wir werden selbstverständlich Pax Christi weiterhin verbunden bleiben.

Adalbert Krims

Vizepräsident
Pax Christi Österreich



Adalbert Krims
adalbert.krims@gmx.at



Europas Beteiligung an Kriegsverbrechen im Jemen

Stoppt Waffenexporte und beendet Straflosigkeit

Vor acht Jahren, am 26. März 2015, startete die von Saudi-Arabien geführte Militärkoalition die Luftkampagne „Decisive Storm“ und eskalierte damit den Konflikt im Jemen und damit das Leid der Zivilbevölkerung.

Mit dem bevorstehenden Jahrestag der Bombardierungskampagne erneuern die Unterzeichner ihre Forderung, europäische staatliche Akteure und europäische Rüstungsunternehmen für ihre Beteiligung an möglichen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zur Rechenschaft zu ziehen.

Die Organisationen fordern, dass:

- Ermittlungen zur strafrechtlichen Verantwortlichkeit europäischer Behörden und Rüstungsunternehmen sowohl auf nationaler Ebene als auch international vom Internationalen Strafgerichtshof (IStGH) durchgeführt werden.

- Waffenexporte und militärische Unterstützung für Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate, die bis heute andauern, werden sofort gestoppt.

- Genehmigungsverfahren und Ausführungen werden auch rückwirkend überprüft, da Ausführungen nicht als Ermächtigung zur ungestraften Fortsetzung von Menschenrechtsverletzungen dienen dürfen.

Die internationale Gemeinschaft muss endlich entschlossen eingreifen, um weitere Menschenrechtsverletzungen zu verhindern und jene Akteure strafrechtlich zu verfolgen, die potenzielle Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen oder dazu beigetragen haben. In Bezug auf alle Kriegsparteien, denen Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen werden, müssen die Vereinten Nationen einen internationalen Mechanismus zur strafrechtlichen Rechenschaftspflicht einrichten, dessen Mandat die Untersuchung von Menschenrechtsverletzungen und Verletzungen des humanitären Völkerrechts sowie die Vorlage öffentlicher Berichte über die Menschenrechtssituation im Jemen umfasst sowie das Sammeln, Aufbewahren und Analysieren von Beweisen und das Erstellen von Akten für eine mögliche Strafverfolgung in der Zukunft.

Da die Verhandlungen über die Fortsetzung der fast einjährigen Waffenruhe im Oktober 2022 gescheitert sind, könnte die Gewaltspirale jederzeit wieder eskalieren und die ohnehin schon katastrophale Situation für die Zivilbevölkerung weiter verschärfen.

Bis heute hat der Konflikt bereits über 300.000 Menschenleben gefordert und mehr als vier Millionen Menschen sind Binnenvertriebene. Mehr als 23 Millionen Jemenit*innen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen, doch der Zugang zu



GEMEINSAME ERKLÄRUNG: JEMEN

**Veröffentlicht am 23. März 2023
um 09:00 Uhr MEZ
11:00 Uhr Sanaa**

diesen Hilfsgütern, zusammen mit Wasser, Nahrungsmitteln und medizinischer Versorgung wird durch konfliktbedingte Schäden an der zivilen Infrastruktur sowie durch die vorsätzlichen Handlungen der Kriegsparteien behindert. Die saudische Luft- und Seeblockade des Jemen hat schwerwiegende Auswirkungen auf die Menschenrechte der Zivilbevölkerung, während die Bombardierung ziviler Infrastruktur durch die von Saudi-Arabien geführte Militärkoalition einen klaren Verstoß gegen das Völkerrecht darstellt.

Bereits 2019 reichten das European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR), Mwatana for Human Rights, Amnesty International, die Kampagne gegen Waffenhandel, Centre Delàs und Rete Disarmo gemeinsam eine Mitteilung an den IStGH ein, in der sie 26 saudische Luftangriffe gegen Zivilisten – offenbar völkerrechtswidrig – unter genauer Berücksichtigung des Einsatzes europäischer Waffen rekonstruierten.

Darüber hinaus wurden auch auf nationaler Ebene Strafanzeigen eingereicht. Trotz gut dokumentierter Menschenrechtsverletzungen und eindeutiger Beweise für die Beteiligung Europas an möglichen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Jemen besteht die Straflosigkeit bis heute.

Die Reaktion auf Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine zeigt, dass die internationale Gemeinschaft in der Lage ist, mögliche internationale Verbrechen zu untersuchen. Die Menschen im Jemen verdienen auch das gleiche Maß an internationalem Engagement bei den Bemühungen, die Verantwortlichen für die schweren Verbrechen und Menschenrechtsverletzungen, die gegen sie begangen wurden und werden, strafrechtlich zu verfolgen.

**European Center for
Constitutional and Human Rights
(ECCHR)**



Generalversammlung 2023 von Pax Christi Österreich mit Studientag



Am Freitag, 17. März und Samstag, 18. März trafen sich, wie jedes Frühjahr, Mitglieder und Interessierte von Pax Christi Österreich – diesmal wieder in Linz. Am Freitag stand die Generalversammlung am Programm, bei der Neuigkeiten und Berichte aus den verschiedenen Gruppen der Bewegung ausgetauscht wurden und über aktuelle Herausforderungen gesprochen wurde. Außerdem stand bei der Tagung im Linzer Priesterseminar die Wahl einiger Funktionen am Programm. Dabei wurde der Innsbrucker Universitätsprofessor Wolfgang Palaver für eine weitere Periode von vier Jahren als Präsident wiedergewählt. Zu



seinen Stellvertreterinnen wurden Elisabeth Stibernitz von der Landesgruppe Tirol und Petra Lex von der Landesgruppe Steiermark gewählt. Die bisherigen Stellvertreter Adalbert Krims und Meinrad Schneckenleitner hatten nach langjähriger Tätigkeit diese Funktionen zurückgelegt. Das alte Statut aus dem Jahr 1994 wurde aktualisiert und wird der österreichischen Bischofskonferenz zur Bestätigung vorgelegt.

Am Samstag war der Studientag dem Thema „Friedensethik 60 Jahre nach Pacem in terris“ gewidmet. Fünf Referent:innen näherten sich dem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven an und lieferten mit ihren Inputs Stoff zum Nachdenken und Diskutieren. Wolfgang Palaver, Präsident von Pax Christi Österreich und Professor für Christliche Gesellschaftslehre an der Universität Innsbruck, betonte in seinem Statement die Aktualität von Pacem in terris angesichts des Kriegs in der Ukraine und der drohenden Gefahr eines Atomkriegs. Die 1963 veröffentlichte Sozialenzyklika widmete sich als erste ganz dem Thema Frieden und bereitete innerkirchlich den Weg für eine Ächtung des Krieges und der Entwicklung einer Strategie der Gewalt-

freiheit. Palaver zeichnete die Entwicklung der kirchlichen Positionen zu Krieg und Gewaltfreiheit nach, angefangen beim Zweiten Vatikanischen Konzil bis zum gegenwärtigen Weckruf von Papst Franziskus, dass sich die Welt in einem „Dritten Weltkrieg in Stücken“ befinde.

Im zweiten Referat des Tages zeigte Lucia Göbesberger, Fachbereichsleiterin „Gesellschaft und Soziales“ und Umweltbeauftragte der Diözese Linz, die Verbindung zwischen Schöpfungsverantwortung und Friedensethik auf. Mit Hinweis auf die Utopie eines „Schöpfungsfriedens“ gehe es um die ehrliche Teilhabe der Menschen an der Schöpfung. Diese soll nicht als Nutzen, sondern als Geschenk betrachtet werden, mit dem verantwortungsvoll umgegangen werden muss. Mit Blick auf kriegerische Auseinandersetzungen der vergangenen Jahre zeigte Göbesberger die Wechselwirkung von Klimawandel und Kriegen auf. Einerseits werden die Auswirkungen des Klimawandels (z.B. Mangel an Rohstoffen) zunehmend zu Kriegsursachen, andererseits bringen Kriege noch mehr Umweltzerstörung hervor.



Das Vormittagsprogramm beschloss Severin Renoldner, Professor für Ethik, Moraltheologie und politische Bildung an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz mit einer friedensethischen und politischen Analyse des Ukrainekriegs. Er sieht seit dem Jahr 2010 einen Vormarsch der Diktaturen, in denen kein Platz für Toleranz ist. Konflikte friedlich und gewaltfrei sowie mithilfe von Verhandlungen zu lösen, wird dabei zunehmend schwieriger und führt zur Frage: Wie können Kriege gewaltfrei verhindert oder beendet werden, ohne die Gerechtigkeit aufzugeben? Als Lösungsvorschlag präsentierte Renoldner in zehn Punkten Möglichkeiten aus gewaltfreier Perspektive, aktiven Widerstand gegen Diktaturen zu leisten und sich für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen.

Am Nachmittag setzte der Theologe Klaus Heidegger, Mitglied von Pax Christi Tirol und Vorsitzender der Katholischen Aktion der Diözese Innsbruck, mit seiner pazifistischen Sicht auf den Ukrainekrieg fort. Die starke Kritik, die dem Pazifismus seit Beginn des Ukrainekriegs entgegenkommt, ist für ihn nichts Neues und musste beispielsweise bereits Bertha von Suttner ertragen. Dass die Zeit für pazifistische Ideen für ihn noch lange nicht vorbei ist, unter-



MENSCHEN MIT ZIVLCOURAGE

Sr. Petra Fuchs

strich Heidegger mit dem Versuch einer Pazifismus-Definition anhand von acht Punkten. Pazifismus ist in diesem Sinn: widerständig, antimilitaristisch, aktiv-kämpferisch, dialogisch, alternativ, verständnisvoll, gerechtfertigt und christlich. Der Impuls schloss mit dem Hinweis, dass der Gewaltverzicht Jesu ein zentraler Bestandteil des Christentums ist und Pazifismus damit ein Grundbestandteil unseres Glaubens und Wirkens.

Den Reigen der Referate schloss Martin Senn, Professor für Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck, mit seinem Vortrag zur Zukunft der Neutralität aus europäischer und österreichischer Sicht ab. Er wies gleich zu Beginn auf das Spannungsfeld zwischen Neutralität und Solidarität hin, in dem sich Österreich seit den 1950er-Jahren befindet und arbeitete drei unterschiedliche Phasen heraus: In der ersten Phase bis in die 1980er Jahre, geprägt von einer umfassenden Neutralität löste Österreich diese Spannung durch den Vorrang der Neutralität auf. Die zweite, differentielle Phase, die bis in die 2000er-Jahre dauerte, brachte einen Paradigmenwechsel und den Vorrang einer solidarischen Position, sichtbar durch die Teilnahme Österreichs am UNO-Sicherheitsrat und dem EU-Beitritt. In den letzten 20 Jahren entwickelte sich eine zunehmend depolitisierte Haltung, geprägt von einer passiven und zurückhaltenden Rolle des Parlaments. Senn plädierte angesichts einer fehlenden Strategie für eine aktive Diskussion in Politik und Gesellschaft über die Rolle der Neutralität und die Frage, wie (solidarisch) Österreich in zukünftigen Anlassfällen reagieren sollte. Es brauche eine Neutralitätsdebatte, jedoch nicht automatisch zur Frage der Abschaffung, sondern über das Wesen und die Kultur der Neutralität.

In der abschließenden Debatte setzten sich die Teilnehmer:innen des Studenttags nochmals mit den gehörten Inhalten auseinander, wobei vor allem die das Spannungsfeld Neutralität-Solidarität-Gewaltfreiheit für Diskussionen sorgte. Am Ende lief die Debatte auch auf die Frage hinaus, welche konkreten Aufgaben und Herausforderungen sich daraus für Pax Christi ergeben und wie die Botschaft der Gewaltfreiheit gestärkt werden kann.

Daniel Holzappel



Gerade weil die Medien so voller Katastrophenmeldungen und Hiobsbotschaften sind, ist es wichtig den Blick auch auf das viele Gute zu richten, das meist im Kleinen geschieht. Beispiele gibt es deren viele und wir alle wissen um ihre Bedeutung, dass das große Ganze nicht „kippt“. Hier eines dieser Mosaik-Steinchen.

An einem kleinen Seiteneingang des Klosters der Elisabethinen in Linz ist die Pforte zu zwei schlichten, aber freundlichen Räumen schon vormittags zum Verweilen geöffnet. Von 10.30 Uhr bis 12.00 Uhr wird eine warme Mahlzeit ausgeschrieben. Sr. Petra Fuchs - sie wurde 1947 in Gramastetten geboren - und ihr Team kümmern sich hier um bedürftige Menschen. Sr. Petra hat diese Aufgabe vor 20 Jahren übernommen. Es hat eine lange Tradition bei den Elisabethinen – seit 1745.

Bedürftigkeit ist so vielfältig

Das Essen kommt frisch aus der Krankenhausküche, finanziert wird die Einrichtung vom Konvent. Zwischen 20 und 40 Personen, darunter hauptsächlich Menschen mit sehr niedrigem Einkommen, aber auch psychisch Kranke, Alkohol- und Drogenabhängige, kommen täglich. Sie dürfen bei Sr. Petra und ihrem Team zu Gast sein. Salate, Nachspeisen, Brot und Tee stehen zur freien Entnahme bereit. Die Besucherinnen und Besucher können sogar Portionen für Bekannte und Mitbewohnerinnen mitnehmen, wenn diese nicht selbst kommen können.

Viele kommen täglich, manche nur sporadisch. Teils kennt Sr. Petra ihre Lebensgeschichten, teils bleiben sie privat. Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage gibt es dieses Angebot. Probleme und Konflikte sind selten, kommen aber vor. Doch auf dem Hintergrund ihrer reichen Erfahrung mit den Menschen kann Sr. Petra geduldig und gut damit umgehen. Wenn einer ihrer Gäste sagt: „jetzt kann ich wieder aufleben“ und geht wieder in „seinen Tag“ zeigt sich, dass es um viel mehr geht als um eine Essensausgabe, denn „die Bedürftigkeit ist so vielfältig,“ so Sr. Petra.

Franz Schmidberger



Klima - - Handeln - - Sofort

Zur Überwindung der Megaprobleme – Bodenverbrauch, Plastikvermüllung, Klimakatastrophe ... – gibt es verschiedene Denkansätze:

- Die bessere Technik soll das Problem lösen
- Die Politik ist verantwortlich, weil Strukturen verändert werden müssen
- Auf guten Willen und das Engagement der Einzelnen kommt es an

Wir brauchen alle drei Dimensionen! Politik ohne menschliches Engagement wird nicht ausreichen. Persönliches Engagement ohne gute technische Alternativen oder ohne politisch-strukturelle Maßnahmen ist zu wenig. Einzelne Menschen, Familien, Betriebe, Gemeinden, Gruppen, Regionen, Staaten, Organisationen wie EU, UNO, große Nationen wie USA, China müssen zusammenwirken, auch mit Konzernen! Kleine, schlafende Staaten wie Österreich (lt. dem Bundeskanzler eine „Autonation“), die Reichtum, technisches Knowhow und Demokratie haben, müssen aufwachen.



Aber auch alle technischen Versuche, Einzelinitiativen und das persönliche Engagement, vernünftiger = nachhaltiger zu leben und wirtschaften, braucht Öffentlichkeit, Anerkennung und Ermutigung. Jede und jeder von uns trägt etwas zu unserer Weiterentwicklung bei. Die Abwehr der menschenbedrohenden Probleme ist groß und kompliziert. Aber die Menschheit hat in ihrer Geschichte schon schwierige und komplizierte Probleme gelöst.

Dazu gehört Verzicht (zB auf fossilen Energieverbrauch, oder unangemessenen Ressourcenverbrauch). Verzicht allein reicht nicht, aber ohne ihn geht nichts. Man kann den Verzicht auf sinnlosen, zerstörerischen Verbrauch als Gewinn sehen: zB bringen alternative Aktivitäten wie Bahnfahren, Radeln oder Produkte wie gesunde Lebensmittel ja mehr Qualität, Gesundheit, Wohlbefinden. Unsere verwöhnte Gesellschaft hinterlässt einen 4-fach zu hohen ökologischen Fußabdruck.



Was wir sofort tun sollten

Vollständige Gas- und Ölunabhängigkeit im privaten Verbrauch, zB bei Heizungen, in einem 10-Jahresplan, der 2033 abgeschlossen sein kann. Dazu gehört das Verbot von Verbrenner-PKW bis 2035 und eine Umrüstung (bei steigender Besteuerung) des Diesel-lastigen Schwerverkehrs: Alle Güter, wo es möglich ist, auf die Schiene verlagern, jährlich ansteigende Steuerlast auf den unvermeidlichen Rest, kombiniert mit geförderter Forschung zur alternativen Beförderung von Lasten. Der mittelfristige Plan und die Überprüfungen zwischendurch sind notwendig, denn Industrien und Verkehr brauchen Zeit zur Entwicklung, es darf aber nicht an Nachdruck fehlen. Gute Erfahrungen mit 12-Jahresplänen hat Kalifornien gemacht.

Wir benötigen drastische Einschränkungen im Flugverkehr, der wenigstens für seine riesigen Kosten und Schäden finanziell aufkommen muss. Nötig ist eine EU-weite jährlich ansteigende Kerosinsteuer (fossiler Flugzeugtreibstoff ist derzeit steuerfrei) und einfach Ausfall, Verzicht und Einstellung von Flügen, so lange die Flugenergie nicht nachhaltig erzeugt werden kann.

Eine der größten Belastungen, wegen Tier-Methan, Dieselverbrauch und destruktiven Importen (Palmöl, Soja ...) stellt die Landwirtschaft dar, die allerdings bei einer Ökologisierung viel mehr arbeitende Personen braucht – eine Umkehr des Bauernsterbens: keine Tierfutterimporte (damit die Ernährung in den armen Ländern ausreicht), Rückführung auf mehr pflanzliche und – auch in der Tierhaltung – ökologische Bewirtschaftung. Mehr Vielfalt am Bauernhof! Die österreichische industrielle Agrarbürokratie müsste sich dazu einen Ruck geben. Viele urbane und ländliche Garten-Offensiven arbeiten nachhaltig, ökologisch.

Und natürlich muss sich in unserem Konsumverhalten etwas ändern; rasche Online-Bestellungen und Anlieferung im Diesel Kombi sind schädlich: dutzende Kilometer für individuelle Mini-Pakete. Das wird nicht ohne Steuern und v.a. faire Löhne für den Transport gehen. Der Transport von Gütern muss teurer und, wenn nicht sehr dringend, etwas langsamer werden.

Was wir auch leisten müssen – und was die Kirche leider verabsäumt: politischen Druck zur Umsetzung dieser Umstellungen, und zur Begleitung durch intelligente Rahmengesetze, Regeln, 10-Jahrespläne etc. Die katholische Kirche Österreichs muss aufwachen! Papst Franziskus fordert genau das.

Was zB die Kirche tun kann – aber auch Du und ich

Gute Ansätze finden sich in den Umweltleitlinien der Diözese Linz (2018_01_23_Umweltleitlinien.indd (dioezese-linz.at) – diese sind sinngemäß auch für Betriebe, Familien, Gemeinden und Einzelpersonen hilfreich:

„Beim Einkauf orientieren wir uns an drei Grundsätzen:

a) *Suffizienz: Wir prüfen Anschaffungen und den Einsatz / Verbrauch von Ressourcen einschließlich Verpackungen daraufhin, ob sie wirklich notwendig sind.*

b) *Gemeinsame Nutzung: Wir prüfen bei Anschaffungen, ob wir die zu kaufenden Produkte alleine genügend auslasten oder mit anderen gemeinsam gebrauchen (leihen, verleihen) können.*

c) *Wiederverwendbarkeit: Wir prüfen bei Anschaffungen, ob die Produkte mehrfach verwendet werden können.“*

Technische Geräte sollen auf „Energieverbrauch, Langlebigkeit, Reparierbarkeit und Recycelbarkeit“ abgefragt werden. Insbesondere bei ihren vielen Gebäuden, deren Management, Bauvorhaben und Energieplänen will die Diözese rasch eine komplette Ökologisierung erreichen. „Wir achten auf möglichst CO₂-arm und atomkraftfrei produzierten Strom und Heizenergie.“ Lebensmittel sollen „ökologisch, fair, regional, saisonal und tiergerecht produziert“ sein. Nur umweltverträgliche Reinigungsmittel sollen eingesetzt werden.



„Bei der Wahl des Verkehrsmittels bevorzugen wir jeweils die klimaschonendste mögliche Fortbewegung. Diese Bevorzugung ... machen wir auch ... für Dienstfahrten und Dienstfahrzeuge, ... Abstellmöglichkeiten und in kreativen Aktionen sichtbar. Außerdem weisen wir bei Veranstaltungen zuerst auf umweltschonende Anreisemöglichkeiten hin. Sofern wir Verkehrsmittel mit klimarelevanten Emissionen nutzen müssen, bemühen wir uns durch sorgsamem Umgang um eine Minimierung dieser Emissionen.“

Die Diözese verspricht eine CO₂-Bilanz aller gefahrenen Kilometer und eine Evaluierung in Richtung auf weiteres Absenken zu erstellen. Wer in Oberösterreich kirchliche Aktivitäten, Häuser überprüft, wird große Mängel feststellen: nicht überall werden die Leitlinien umgesetzt. Nicht immer konsequent!

Ich möchte eine persönliche positive Erfahrung dagegen setzen: in meiner Heimatgemeinde kann ich ein Leih-Elektroauto buchen, mit Standplatz und Aufladestation vor dem Pfarrheim. Rund um das Pfarrheim und am Dach arbeitet die große Photovoltaikanlage, die die Pfarre errichtet hat.

Severin Reoldner

Veranstaltungsberichte:

Klimastreik Linz - 3. März 2023

In Linz fand am 3. März 2023 ein Klimastreik mit etwa 1000 TeilnehmerInnen statt, der mit einer Kundgebung vor dem Linzer Landhaus endete, bei der einmal mehr unter anderem die Erstellung eines Klimaschutzgesetzes gefordert wurde.

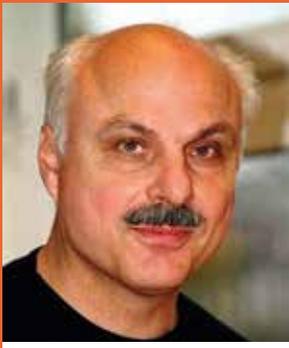


Filmabend: The Game - 17. Jänner 2023

Am 17. Jänner fand der erste Filmabend des Jahres 2023 in der evangelischen Martin Luther-Gemeinde statt. Die Teilnehmer*innen sahen sich den Dokumentarfilm The Game – Spiel zwischen Leben und Tod an.

Der Film setzt sich mit der Situation von Flüchtlingen an der Grenze zwischen Bosnien und Kroatien auseinander. Manuela und Bernd hatten ursprünglich vor, nur einen Hilfstransport nach Bihac zu bringen, merken aber, dass sich da alles um The Game dreht, den Versuch, illegal über die Grenze nach Kroatien zu kommen. Der Film zeigt die Bedingungen, unter denen die Flüchtlinge leben, und die Folgen von Mißhandlungen, denen beim Grenzübertritt erwischte Migranten mitunter ausgesetzt sind.

Bei der anschließenden Diskussion ging es vorwiegend um mögliche Lösungsvorschläge, solche Situationen in Zukunft zu verhindern und die Notwendigkeit, Menschen zu unterstützen, die es in die EU geschafft haben.



Adalbert Krims
adalbert.krims@gmx.at

NEUTRALITÄT BLEIBT AKTUELL!

Der Ukraine-Krieg hat zum Ende der finnischen Neutralität und der schwedischen Bündnisfreiheit geführt. Und in Österreich gibt es Experten und PolitikerInnen (unterstützt von den meisten Medien), die auch Österreichs Abschied von der „immerwährenden Neutralität“

– oder zumindest eine „Neubestimmung der Sicherheitspolitik“ - fordern, was letztlich auf einen NATO-Beitritt hinauslaufen würde. Dementgegen ist die Neutralität in der Bevölkerung immer noch stark verankert (70 Prozent halten sie für „sehr wichtig“, 21 Prozent für „eher wichtig“). Auch wenn manche das als „Trittbrettfahrermentalität“ diffamieren, so ist die Überzeugung, dass sich Österreich nicht an Kriegen beteiligen, sondern eher vermitteln soll, durchaus ehrenwert.

Neutralität als Sicherheitskonzept ist aber mehr als ein „Sich-Heraushalten“ aus Konflikten, sondern erfordert, dass sie von den anderen Staaten als glaubwürdig und als nützlich betrachtet wird. Gerade für einen Kleinstaat, der niemanden bedroht, ist die Neutralität eine Chance, Vermittlerdienste anzubieten, Friedensinitiativen einzubringen und als Verhandlungsort zu dienen (ohne Neutralität wäre Wien z. B. weder dritte UNO-Stadt noch OSZE-Sitz) – und damit auch die eigene Sicherheit zu erhöhen. Dazu kommt die Beteiligung an internationalen Friedensmissionen, wobei zu hoffen ist, dass diese nicht nur militärisch, sondern bald auch durch zivile Friedensdienste (wie im Koalitionsabkommen von ÖVP und Grünen grundsätzlich vereinbart) erfolgt.

Manchmal hat man den Eindruck, die Regierung würde sich für die Neutralität fast schämen, weil sie immer wieder betont, sie würde uns ohnehin an nichts „hindern“, statt offensiv auf die Chancen einer engagierten und konstruktiven Neutralitätspolitik hinzuweisen. Allerdings müssten diese Chancen auch wahrgenommen werden...



Veranstaltungsberichte:

Politisches Gebet

für Geschlechtergerechtigkeit - 9. März 2023

In zeitlicher Nähe zum internationalen Frauentag fand am 9. März ein politisches Gebet zum Thema Geschlechtergerechtigkeit in der Martin Luther-Kirche statt. Das ist eine Veranstaltung, die alle paar Wochen abwechselnd in der Kreuzschwesterkirche und der Martin Luther-Kirche abgehalten wird und von verschiedenen kirchlichen Organisationen vorbereitet wird.

Zunächst wurden Schicksale von obdachlosen Frauen, den Frauen im Iran und das Beispiel einer Theologin behandelt, die gerne Priesterin in der katholischen Kirche werden möchte. Das wurde in Form von Tonauszeichnungen eingespielt.

Es folgte eine Lesung aus dem Buch Hiob, an die sich die Bitte an die Gläubigen richtete, eigene Bitten oder Klagen laut oder still vorzutragen und dabei an der Osterkerze eine Kerze anzuzünden, und in eine Sandschale zu stecken.



Besuch des Vorstandes bei Bischof Glettler

2. März 2023



Am 2. März 2023 fand der alljährliche Besuch des Pax Christi Österreich Vorstandes bei Bischof Hermann Glettler in Innsbruck statt, der in der Bischofkonferenz für Pax Christi zuständig ist. Dabei wurde sowohl Rückschau auf das vergangene Arbeitsjahr gehalten als auch eine Vorgeschau auf die Zukunft gehalten, die Statutenänderung besprochen und unter anderem über das neue Buch der Catholic Non-Violence Initiative informiert. Ein Anliegen von Bischof Hermann ist es, bei Aussagen von Pax Christi klar verständliche Botschaften zu übermitteln.

Mayors for peace: ein (kommunaler) Weg zur Ächtung der Atomwaffen



Die Oberbürgermeister von Hiroshima und Nagasaki haben sich 1982 geschworen, dass der atomare Massenmord in ihren Städten niemals vergessen oder verdrängt werden darf. Sie gründeten die weltweite Organisation „Mayors for peace“ – „Bürgermeister für den Frieden“

Die Zielsetzung: eine atomwaffenfreie Welt. Der Initiative sind inzwischen 8031 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aus 164 Staaten beigetreten. Sie vertreten mehr als 300 Millionen Menschen. 115 Städte/Gemeinden in Österreich haben sich dem Bündnis angeschlossen, 900 sind es in Deutschland. Hier ist also noch viel Luft nach oben und ein Betätigungsfeld für Friedensbewegte, also für uns...

Nur durch Druck auf die Atommächte kann man erreichen, dass die heute weltweit über 16000 Atomsprengköpfe haben zusammen eine Zerstörungskraft von 900000 Hiroshimabomben vernichtet werden. Eine große Reduktion der Zahl der Nukes gab es schon am Ende des Kalten Krieges durch die Initiative Gorbatschows.

Erste wichtige Schritte zu einer völkerrechtlichen Ächtung der Atomwaffen auf staatlicher Ebene sind bereits erfolgt. 2017 stimmten 123 UNO Staaten für die Abschaffung der Atomwaffen. Das neutrale Österreich hat 2021 diesen Vertrag ratifiziert. Vor kurzem fand in Wien am 18./19. Juni 2022 ein „Nuclear Ban Forum“ statt: Hunderte Menschen aus aller Welt trafen sich, um an Vorträgen, Workshops und Diskussionen mit Experten teilzunehmen. Einen Rückblick auf das Nuclear Ban Forum gibt es unter <https://vienna.icanw.org/>

Die Regierungen der neun Atomwaffenstaaten sind bis heute nicht bereit, auf diese Terrorwaffen zu verzichten und verhindern, dass ihre Verbündeten dem Ächtungsvertrag beitreten: So ist kein einziges europäisches NATO Land bisher dem Vertrag beigetreten. Wahrscheinlich müssen sich hier noch viel mehr Bürgermeister engagieren....

Immerhin ist es möglich gewesen, weltweit die Bio- und Chemiewaffen abzuschaffen!

Es ist die größte und gefährlichste Illusion der Menschheit, dass wir mit Atomwaffen auf Dauer Frieden sichern können. Informieren wir unsere Bürgermeister, nützen wir das Zeitfenster, das uns bleibt!



Infos: www.mayorsforpeace.de

Eva Bauernfeind-Schimek

neue Referentin der Diözese Linz
für den Fachbereich Gesellschaft und Soziales



**Sei du selbst
die Veränderung,
die du dir wünschst
für diese Welt.**

(Mahatma Ghandi)

Im Februar 2011 sitze ich in einem Bus gemeinsam mit Pilger:innen aus Österreich und Deutschland, angehalten an einem Checkpoint auf der Route von Bethlehem nach Jerusalem. Junge israelische Soldat:innen patrouillieren durch den Mittelgang an mir vorbei, schwer bewaffnet, aber mit schüchternem Blick. Schon einige Tage zuvor sind wir auf dem Tempelberg mitten in eine Auseinandersetzung zwischen Juden aus den USA und betenden Muslimen geraten. Zum ersten Mal in meinem Leben wird mir bewusst, wie wenig selbstverständlich es ist, in Frieden aufzuwachsen, in Frieden zu leben.

Ich darf mich als neue Referentin der Diözese Linz vorstellen, tätig im Fachbereich Gesellschaft und Soziales und somit auch verantwortlich für Friedensthemen. Mein Name ist Eva Bauernfeind-Schimek. Ich bin gebürtige Kärntnerin und lebe seit nun fast 20 Jahren mit meinem Mann in Oberösterreich, gemeinsam haben wir einen zehnjährigen Sohn, Theodor. Mein Studium der Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte habe ich in Graz abgeschlossen, und vor meiner Beschäftigung bei der Diözese Linz war ich hauptsächlich im Bereich Unternehmenskommunikation tätig. Der Wunsch nach einem Umfeld, in dem ich meine eigentlichen Kompetenzen und persönlichen Interessen auch beruflich verwirklichen kann, hat mich aber nie losgelassen, und so freut es mich umso mehr, dass ich nun in einem eben solchen Umfeld aktiv sein darf.

Gemeinsame Friedensanstrengungen

Privat lese ich sehr gerne und interessiere mich für alles, was mit Kunst und Kultur zu tun hat, egal ob Filme, Theaterbesuche oder Ausstellungen; ich bin sehr gerne unterwegs und bereise mit Vorliebe die britischen Inseln.

Auch wenn ich vor meiner aktuellen Tätigkeit noch nie in „institutionalisierter“ oder beruflicher Weise mit Friedensthemen zu tun hatte – Erlebnisse wie das Eingangs beschriebene oder ein sehr persönliches Interesse an der Situation am Westbalkan haben mich über die Jahre geprägt und intensiv beschäftigt. Umso wichtiger ist es mir ein ständiges Bewusst- und Aufmerksam machen auf Umstände, die noch großer gemeinsamer Friedensanstrengungen bedürfen.

Einfach zum Nachdenken

KARFREITAG

unsagbare stille
liegt über
dem land

selbst die vögel
verstummen
und lauschen

als hörte
die erde auf
zu atmen

was geschieht
da
in dieser stunde

alles ordnet sich
neu – der tod
und das leben



aus: Franz Schmidberger/Heidrun Bauer, Nah und fern. Gedichte und Bilder, Wagner Verlag, Linz 2021



**Pax Christi Monatstreff:
Dienstag, 30. Mai 2023 - Urbi@Orbi**

Der Seitenstettner Kreis und die Geldreform
Referent: Rudolf Kulovic (angefragt)

Gemeinsam Lösungsansätze suchen, damit Geld auch wirklich dem Gemeinwohl dienen kann und nicht zum Selbstzweck wird.

Veranstaltungsvorschau:



INTERNATIONALES JÄGERSTÄTTER-GEDENKEN
IN ST. RADEGUND, OBERÖSTERREICH,
ZUM 80. TODESTAG FRANZ JÄGERSTÄTTERS

Dienstag, 8. August 2023:

18:00 Uhr Abendgebet/Vesper in der Kirche St. Radegund
Anschließend „Social Evening“ im Gasthaus Hofbauer

Mittwoch, 9. August 2023

Pfarrheim Tarsdorf:

09.30 Uhr Andreas Schmoller und Verena Lorber, Franz und Franziska Jägerstätter Institut Linz:
Franz und Franziska Jägerstätter Edition – Einblicke in die digitale Gesamtausgabe der Schriften

11.00 Uhr Herbert Langthaler, Asylexperte:
Verfolgungsgrund Kriegsdienstverweigerung

12.00 Uhr Mittagessen im Gasthaus Romstötter

13.30 Uhr Fußwallfahrt von Tarsdorf nach St. Radegund

16.00 Uhr Andacht zur Todesstunde in der Pfarrkirche St. Radegund

19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Bischof Manfred Scheuer in der Pfarrkirche St. Radegund
Lichterprozession zur Jägerstätter-Grabstätte

Nähere Infos: office@paxchristi.at oder Tel. 0732/7610-3253

FRIEDEN IM DIALOG - MONATSTREFF PAX CHRISTI

• Impulsvortrag und Austausch

FEMIZIDE - HÄUSLICHE GEWALT

Was tun?

mit: Sylvia Klaffenböck
Gewaltschutzzentrum OÖ

> Di 25. April, 18:30-20:00 Uhr
> URBI@ORBI,
Bethlehemstr. 1a, Linz

Eintritt frei

Frieden ist ein TUN-Wort

„Es gibt keinen Weg zum Frieden, der Frieden ist der Weg.“

(Mahatma Gandhi)



NEU im Vorstand

Petra LEX, geboren 1968 als Arbeiterkind in Zeltweg, aufgewachsen in der guten Zeit, durch das gelebte Leben ermächtigt, durch den Glauben ermutigt. Als Mensch, Christin, Frau und Mutter unterwegs mit Menschen in Graz. (Klima)Aktivistin bei XR, LG und Religions For Future. Pastorale Mitarbeiterin in Graz, Schwerpunkt Caritasarbeit und Diakonie.

Viele Dienste und Rollen – haupt- und ehrenamtlich, von Gesundheit zu Pfarre, von der Gemeinwesenarbeit zur Kulturvermittlung.

Trotz vier Diplomen - Sowohl in der eigenen Familie (als Alleinerzieherin mit drei Töchtern) als auch in der Arbeit mit Kranken, zu pflegenden oder geflüchteten Menschen lässt sich am meisten lernen: Der richtige Umgang mit dem Helfen zum Beispiel, genauso Akzeptanz (im Unterschied zu Toleranz) und Demut.

Frieden ist ein Grundbedürfnis und ein Menschenrecht

Wer mit Menschen aus Kriegsgebieten gearbeitet hat, weiß, was Angst mit einer Seele machen kann. Der Einsatz für Frieden und aktive Gewaltfreiheit (oder gewaltfreier ziviler Ungehorsam) gehören damit ganz nach oben auf die Agenda einer aktiven Christin.

Was motiviert mich?

Als Team-Mensch liebe ich es gemeinsam mit anderen für eine wichtige und richtige Sache einzustehen. Der Gradmesser für die Wichtigkeit und Richtigkeit ist für mich die Bergpredigt. Das lernen wir übrigens auch schon im Kindergarten: „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andren zu.“ Das ist simpel, aber keinesfalls immer einfach.

Dennoch haben wir guten Grund nachzufolgen: Jesus Christus, die Prophetinnen und Propheten und die Heiligen sind uns Christinnen und Christen Richtschnur für die Nachfolge – gehen müssen wir natürlich selber ☑.

Und als Kirche? Unser Papst Franziskus findet klare Worte, jede seiner Enzykliken ruft auf zu Solidarität mit und Aktion für Mensch und Schöpfung. So, let`s go! Es gibt viel zu tun! Ich freue mich über feedback und konstruktive Kritik, am meisten über Mitwirkung!

PETRA LEX

petra.lex@graz-seckau.at

0676 8742 6156

Junger Friede



Klimakleber und Sesselkleber

@Klimakleber: Ich bin verdammt froh, dass es junge Leute gibt, die sich für den Klimaschutz einsetzen. Gandhi wurde genauso angefeindet und später gefeiert und ohne Greta Thunberg und Fridays for Future würde die Klimadebatte wahrscheinlich immer noch nur von Umwelt-NGOs und den Grünen geführt. So aber ist diese Debatte mittlerweile Mainstream. Verbot des Verbrennungsmotors - vor 10 Jahren undenkbar. Ausstieg aus Kohle und Gas - bis vor Kurzem nicht dran zu denken. Und plötzlich tut sich doch was. Plakolms Nachbeten der Innovationslösung der Klimakrise ist leider Schönwetterpolitik. Schön wärs, aber ohne Verbote geht es nicht. Die Erfolgsgeschichte des FCKW-Verbots und der damit einhergehenden Verbesserung des Zustands der Ozonschicht beweist es. Klare Regeln und Verbote führen zu Innovationen, weil sie alternativlos sind. Auch die Unternehmen wünschen sich klare und vor allem international einheitliche Regeln. Da müsste die EU voranschreiten und notfalls Zölle verhängen, da ansonsten immer das Wettbewerbsargument stärker ist.

Und trotz der gemachten Fortschritte, geht es, den Wissenschaftler*innen zufolge zu langsam. Insofern sind friedliche Protestaktionen nur zu begrüßen. Das Problem sind nicht die Klimakleber sondern die Sesselkleber in den Parlamenten, die den Ernst der Lage nicht ganz verstanden haben. Ab 2 Grad Erderwärmung könnte das Klima kippen und sich die Erwärmung selbst verstärken.

Franz Schneckenleithner, OÖ (31)



Veranstaltungsberichte:

Linzer Friedensgespräche 2023 Freitag, 27. Jänner 2023



Von Jahr zu Jahr nehmen der Kohlendioxid- und Methan-Ausstoß in die Atmosphäre drastisch zu, die bereits bestehenden Fragilitäts- und Konfliktrisiken werden sich weiter verstärken. Darüber besteht die Gefahr, dass immer dringender werdende Aktivitäten und Maßnahmen im Bereich des Klimaschutzes Spaltungen in der Gesellschaft hervorrufen und dadurch Konfliktpotenziale erhöhen.

Die Linzer Friedensgespräche stellen 2023 die Frage nach den Zusammenhängen von Klima, Konflikten und Frieden und diskutieren Möglichkeiten einer gemeinsamen Klima- und Friedenspolitik zur Stabilisierung unserer Gesellschaften und zum Schutz der Umwelt.

Eine gemeinsame Veranstaltung von: Arbeitsgemeinschaft Linzer Friedensgespräche, VHS Linz, Friedensstadt Linz, Friedensakademie Linz, Solidarwerkstatt, mensch&arbeit, Volkshilfe OÖ, mehr-demokratie, SOS Menschenrechte, Südwind OÖ, Katholische Aktion OÖ und Pax Christi

Infos

pax lesen/Newsletter bestellen:

Für **Probexemplare** teilen Sie uns bitte Ihre Adresse via Mail mit: office@paxchristi.at

Für regelmäßigen **Newsletter via Mail** teilen Sie uns bitte Ihre Mailadresse mit: office@paxchristi.at

pax unterstützen:

Pax Christi Spendenkonto:

Hypo OÖ,
IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019 BIC: OBLAAT2L

Daueraufträge für Pax Christi - Danke!

Seit einigen Jahren haben mehrere Personen einen Dauerauftrag für Pax Christi eingerichtet, mit dem sie die aktive Friedensarbeit unterstützen. An dieser Stelle ein herzliches Danke für die Unterstützung und eine Ermutigung selbst einen Dauerauftrag einzurichten.

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Pax Christi Österreich ist eine nationale Sektion der internationalen katholischen Friedensbewegung Pax Christi International. Grundlegende Richtung: Zeitung für Frieden durch Gewaltfreiheit, Versöhnung und Gerechtigkeit aus christlicher Verantwortung.

weitere Infos & Termine auf www.paxchristi.at

Pax-Christi-Monatstreff 31. Jänner 2023 - Urbi@Orbi

Die Umweltbewegung in den USA

Zu diesem Thema berichtete der US-amerikanische Austauschstudent **Ducan Donohue**. Er war vor seinem Aufenthalt in Linz bei der Jugend-Umweltbewegung „Sunrise Movement“ tätig.

Diese Bewegung hat im Wahlkampf vor allem demokratische Kandidaten unterstützt, die Bernie Sanders nahegestanden sind, sowie die Kongressabgeordnete Alexandria Octavio-Cortez. Mittlerweile gibt es in den USA schon mehr als 300 Sunrise-Gruppen. Gemeinsam mit anderen Organisationen ist es ihnen gelungen, den „Green New Deal“ ins öffentliche Bewusstsein zu heben. Gemeint ist damit ein riesiges staatliches Investitionsmodell, das die Klimakatastrophe abmildern bzw. in Grenzen halten will. Im Zuge der Diskussion wurde besprochen, inwieweit eine solche Bewegung auch in Europa möglich wäre, und welche Wirkung sie haben könnte.



AVISO:

BIKE4PEACE

Vom Brenner nach Trient
1. - 3. September 2023



-  Eine faszinierende Landschaft vom Radweg aus erkunden
-  Mit der Enzyklika „Pacem in terris“ (heuer 60 Jahre alt!) im Gepäck
-  In malerischen Dörfern und Städten einkehren
-  Miteinander radeln und für den Frieden einstehen
-  Unterwegs Menschen und Organisationen kennenlernen
-  reden, beten, singen, Mahl halten
-  jener Menschen gedenken, die für den Frieden eingestanden sind

Weitere Informationen und Programm:

www.paxchristi.at

Anmeldung: bis 15. Mai 2023 

Pax Christi Österreich: office@paxchristi.at

Anmeldeformular auf www.paxchristi.at:
ausdrucken, ausfüllen, scannen, mailen!

